Gymnasium mit Realparallel-Classen

zu

M. Gladbach.

1879.

Zu den

öffentlichen Prüfungen

am 8. April

ladet

im Namen des Lehrercollegiums

ergebenst ein

Dr. Ernst Schweikert,
Director.

Inhalt: 1) Cruquiana.
2) Schulnachrichten. } Von dem Director.

M.GLADBACH.
Druck von Emil Schellmann.
1879.

1879. Progr. Nr. 382.

Herrn Direktor A. Autenrieth

Hochwohlgeboren

Abs: Schweikert.

17 .03

Gymnasium mit Realparallel-Classen

zu

M. Gladbach.

1879.

Zu den

öffentlichen Prüfungen

am 8. April

ladet

im Namen des Lehrercollegiums

ergebenst ein

Dr. Ernst Schweikert,
Director.

Inhalt: 1) Cruquiana.
2) Schulnachrichten. } Von dem Director.

M.GLADBACH.
Druck von Emil Schellmann.
1879.

1879. Progr. Nr. 382.

Cruquiana.

Seit R. Bentley die Eigenthümlichkeit des ältesten Blandinius des Cruquius erkannt, ist die Frage nach der Autorität dieser Handschrift einer der Cardinalpunkte der Horazkritik geworden. Gerade in unseren Tagen haben Männer wie C. Lachmann, Fr. Ritschl und M. Haupt wieder darauf gedrungen, dass auf dieser Grundlage der Text des Dichters zu constituieren sei. Daher hat man denn auch angefangen, das bei Cruquius aufgehäufte Material wieder methodisch zu durchforschen und zu sichten. Der Anregung von Fr. Ritschl verdanken wir es, dass Fr. Pauly es unternommen, nach den Grundsätzen des Meisters eine kritische Horazausgabe herzustellen. Was dieser Arbeit fehlt, was Pauly zu thun übrig gelassen, hat J. Mützell in seiner musterhaften Recension (‚Zu Horatius'. Z. f. Gymn. 1855, S. 850 ff.) gezeigt.

Wenn nach diesem verunglückten Versuche andere Gelehrte nach neuen Grundlagen für die Horazkritik gesucht und anderen alten und guten Handschriften, welche sie selbst verglichen, zu Liebe die Autorität des Blandinius preisgegeben haben, so ist doch wissenschaftlich der Standpunkt Bentley's noch keineswegs überwunden. Der langerwartete dritte Band der Teubner'schen Horazausgabe, welcher ja hoffentlich auch diese Frage erledigen wird — wenigstens soll er den Beweis ‚der absoluten Werthlosigkeit aller allgemeinen Bemerkungen des Cruquius' bringen — ist leider noch immer nicht erschienen. Da werden wir dann wohl auch genaueres über den cod. Carrionis (s. Divaei), den der unermüdlich thätige A. Holder von neuem verglichen hat, erfahren und dadurch einen genaueren Einblick in die Art des Cruquius gewinnen. Für die ‚Stichlesart' Sat. I, 6, 126 hat Holder's kundige Hand (Hermes 1877, S. 501 f.) eine paläographische Entwicklung gegeben, welche geeignet erscheinen kann, eine grosse Schwierigkeit zu beseitigen, die nämlich, die Entstehung der Variante zu erklären. Dass diese geschickte Hypothese ‚das Feldgeschrei der richtigen Horatianer' zum Schweigen bringen werde, bezweifle ich; denn Bentley hat bekanntlich die Vulgata ‚rabiosi tempora signi' aus inneren Gründen als unmöglich verworfen, und diese inneren Gründe sind, scheint mir, allerdings nicht ohne Gewicht und, soweit ich weiss, noch nicht widerlegt.

Von anderer Seite zu der Horazausgabe des Cruquius geführt, habe ich eine genaue Vergleichung der ältesten Drucke vornehmen können. Je tiefer ich in die Arbeit hineingekommen bin, desto klarer ist es mir geworden, wie schwer und verdriesslich uns die unkritische Art des Cruquius und seiner Zeit unsere Aufgabe gemacht hat. Ausser diesen in der Sache liegenden Schwierigkeiten ergaben sich andere aus meiner amtlichen Stellung, die mich nöthigte, mit grossen Unterbrechungen und entblösst von den nothwendigsten litterarischen Hülfsmitteln

die oft nur mit grosser Mühe beschafft werden konnten, zu arbeiten. Die Berechtigung, die begonnene Arbeit aufzugeben, habe ich aus alledem nicht abgeleitet, aber ich hoffe, auf Nachsicht rechnen zu dürfen, wenn das Werk langsamer vorrückt, als mir lieb ist, und Lücken nur allmählich ausgefüllt werden. Dass das jetzt veröffentlichte Fragment für sich keinen grossen wissenschaftlichen Werth hat, dessen bin ich mir bewusst; doch es ist, was ich in aller Bescheidenheit gebe, die Voraussetzung weiteren Fortschreitens.

I. Die ältesten Horazausgaben des Cruquius.

1. Q. HORATII | FLACCI CARMINVM | LIBER QVARTVS EX ANTIQVISS. [1]) | MANVSCRIPTIS CODIBCIBVS CVM | commentarijs falsò adhuc Por- | phyrioni & Acroni | adscriptis, | OPERA IACOBI CRVQVII MESSINII | apud Brugenses litterarum Professoris | publici editus. | Eiusdem in eundem Adnotationes. | BRVGIS FLAND. | Ex officina Huberti Goltzij, | M.D.LXV. kl. 8⁰. 144 S.

Diese erste Einzelausgabe des vierten Buches der Oden ist äusserst selten. Das einzige mir bekannte Exemplar befindet sich in der Königl. Bibliothek zu München (A. Lat. a. 831) und ist zuerst von K. Zangemeister im Rhein. Mus. 1864, S. 321—339 auf Ritschl's Vermittlung genauer beschrieben worden. Durch das freundliche Entgegenkommen K. Halms, dem ich mich nicht bloss dieserhalb zu lebhaftem Danke verpflichtet fühle, ist es mir möglich geworden, das Buch von neuem mit meinem Handexemplar genau zu vergleichen. Dem Münchener Exemplar ist vorgebunden: Querolus, Antiqua Comoedia, Nunquam Antehac Edita, quae in vetusto codice manuscripto Plauti Aulularia inscribitur. Nunc primum a Petro Daniele Aurelio luce donata, et notis illustrata. Ad illustriss. amplissimumque Cardinalem Odonem Castilionaeum. Parisiis, Ex officina Rob. Steph. Typographi Regij. M.D.LXIIII.; es folgt: Prisciani Caesariensis, Rhemnii Fannii, Bedae Angli, Volusii Metiani Libri De nummis, ponderibus, mensuris, numeris, eorumque notis. et de vetere computandi per digitos ratione, ab Elia Vineto Santone emendati. Parisiis, In ædibus Rouillij via Jacobaea, sub signo Concordiae. 1565. Auf dem Titelblatte des Horaz findet sich folgende handschriftliche Notiz: ‚Sum Joh. Georgij à Werdenstein‘, auf dem des Querolus steht: ‚Sum ex libris Joh. Georgij à Werdenstein, 1565‘, ebenso auf dem dritten Titelblatte mit Auslassung von ‚ex libris‘. Derselbe Besitzer ist auf dem Titelblatte des Münchener Exemplares der Einzelausgabe der Satiren, — auch ein Miscellanband (A. L. a 727)— und der Gesammtausgabe vom Jahre 1579 angegeben.

Warum Cruquius gerade diesen Theil der Gedichte des Horaz zuerst bearbeitet hat, erklärt er selbst in der Epist. ad Lect. p. 7 (Rh. M. 64, S. 323) mit folgenden Worten: ‚Tandem quum ad librum hunc quartum odarum peruentum esset (sc. in docendo), ecce, tunc commodum

1) K. Zangemeister, Rh. M. 1864, S. 322 falsch: antiquiss.

codices quaternos bene vetustos et manuscriptos fato quodam, bonoque et felici genio, atque ad eam rem quam parabam accommodatissimos, ex Bibliotheca Blandinia Gandaui sum consequutus.'

Diese Ausgabe ist im Wesentlichen abgedruckt in der ersten Gesammtausgabe vom J. 1578 (oder 1579. Vergl. K. Halm, Z. f. G. 1855, S. 946). Sie enthält: 1) das köngl. Privilegium d. d. Bruxellae XVIII. kal. Maij. Anno a Christo nato M.D.LXV. auf der Rückseite des Titelblattes. 2) Epistola Dedicatoria (D. Francisco ab Helfaut D. Petri apud Gandauos praesuli dignissimo.) d. d. Brugis Flandrorum. XI. kal. Aprileis. Anno CIƆ.IƆ.LXV. p. 3—6. 3) Epistola ad lectorem s. l. et d. p. 7—13. 4) Text, Commentator und Commentar des 4. Buches der Oden. p. 14—144. 5) Errata. p. 144.

In der Gesammtausgabe ist nur Nr. 4) p. 14—144 aufgenommen; Nr. 1) u. 2) hat Zangemeister im Rh. M. a. a. O. fast ganz genau wieder abdrucken lassen. Ich finde folgendes nachzutragen: p. 9. z. 2 v. u. ist zu schreiben nec eius statt ne eius, p. 10. z. 3 (4 bei Cruquius) v. u. cramben st. craben; p. 11 z. 11. (16 bei Cruquius) inuenerit st. inueneris; p. 13. z. 12 (17 bei Cruquius) Helenium Acronem st. Helenium, Acronem. Die drei letzten Fehler hat Cruquius selbst in den Erratis corrigiert. Anderes, wie et st. & p. 3, l. 5, 6,9; p. 6, l. 4. u. öfter, ist unwesentlich. Die auf den Text und die Anmerkungen bezüglichen Druckfehler des Verzeichnisses von 1565 sind 1578 bis auf einen (zu Carm. IV. 1,20 — p. 215, 34[a] a. 1611 —: Citrea Citreave st. Citria Citreave), welcher auch im Druckfehlerverzeichnisse v. 1578 notiert ist, corrigiert. In diesem Verzeichnisse sind noch 6 weitere Druckfehler[1]) verzeichnet, die auch 1565 zu verbessern gewesen wären. Alle diese Druckfehler sind in der Ausgabe v. 1611 verbessert; dagegen sind in dieser Ausgabe nach meinen Notizen 64 neue Druckfehler hinzugekommen. Zudem ist diese einst als klassisch bezeichnete Ausgabe bekanntlich auch äusserlich höchst unordentlich und schlecht gedruckt.

Im Commentator fehlen 1565 die Scholien zu C. IV. 2. 6: ,*quem.* supp. amnem. *aluere.* supp. imbres, id est, crescere fecerunt aquae pluuiae, et ita aluere super notas ripas, quia aluei ripas amnis velut aquis nutritus excesserit'.[2]) Die Anmerkung zu dieser Stelle im Commentar des Cruquius, auf die er sich 1578 bezieht, lautet 1565: ,*Quum super notas saliere ripas.* hanc lectionem habet codex Blandinius vetustissimus: quam ego, ut veram et apertam, omnino iudicavi non esse mutandam, etiam si reclamet adnotatio scripta, sed non sine lituris: nam hoc modo cessat ordo vocum perturbatior inter prouocabulum et id quod antecedit in antiqua lectione, puta, *Monte decurrens velut amnis imbres quem super notas aluere ripas.* Deinde verbum Salio, apte in hac lectione quadrat amni decurrenti cum impetu imbrium suas ripas egredientium'. 1578 hat Cruquius die hier gebilligte Lesart bekanntlich aufgegeben, ,quia video doctis hoc velut minus proprium non placere, Commentatoremque sequi aliam lectionem'. Aber im Texte selbst steht auch 1578 noch ,Cum super notas saliere ripas'. Dieses hat Zangemeister a. a. O. S. 327 f. nebst anderen Abweichungen zusammengestellt. Ich finde folgendes nachzutragen: Die Zahlen in der Ueberschrift der einzelnen Gedichte sind 1565 mit arabischen Ziffern (aber Ode tertia, quarta),

1) 214, 2, 9. leg. quia. 217, 2, 50. pro Pindarus leg. Horatius. 221, 2, 36. leg. pater. 222, 1, 23. leg. priuignos. 231, 1,38. pro non, leg. nam. 245, 1,39. leg. turreis (pro torreis).

2) ,accesserit' ist Druckfehler.

1578 lateinisch angegeben; aber Od. 11 ist 1578 stehen geblieben (statt XI.); die Lemmata beginnen 65 regelmässig mit grossen Buchstaben, 78 mit kleinen; 65 schreibt Cruquius quum, sequutus u. dgl., 78 cum, secutus; 65 hypercatalecticum (carm. IV, 4, in.) oder hypercatalecticon (carm IV, 9.14, in.) 78 hypercatalectum oder hypercatalecton; e, ę; æ, œ sind in den beiden Ausgaben häufig vertauscht.

2. Q. HORATII | FLACCI EPODON | LIBER, | Ex antiquissimis septem codicibus manuscriptis, | cum commentarijs antiquis emendatus & | editus opera JACOBI CRVQVII Messi- | nij, apud Brugenseis politioris litteraturæ | professoris publici. | Eiusdem in eundem adnotationes. | ANTVERPIAE, | Ex officina Christophori Plantini, | M.D.XVII. | CVM PRIVILEGIO. kl. 8°. S. 172 (2).

Diese Ausgabe enthält ausser dem auf dem Titel angegebenen Epoden auch das carmen saeculare; sie ist weniger selten als die vorige, benutzt von Mützell aus der Goettinger Bibliothek (Z. f. G. 1855. S. 852). Mir lagen zwei Exemplare der Münchener Bibliothek vor, das eine (A. L. a. 228) mit der eigenhändigen Widmung des Cruquius (Nobili eruditoque Viro Joanni de Voecht D. de Zonnebecke etc. amico singulari J. Cruquius D. D.), die andere (A. Lat. b. 345 m.) zusammengebunden mit Jo. Laezii Rupellani De Poeticorum studiorum vtilitate. In Orationem M. Tullii Ciceronis pro A. Licinio Archia Poeta. Antverpiae. Ex officina Christophori Plantini. M.D.LX. Cruquius benutzte jetzt ausser den vier Blandinii noch drei andere Handschriften, nämlich zwei Buslidiani und den cod. Carrionis, der in späteren Ausgaben Diuaei heisst.[1]) Die Notiz zu Epod. 2, 43: ‚*sacrum vetust.* lege *sacrum et vetust.* ex cod. Silnio' ist erst 1578 nachgetragen. Ausser dem in der Gesammtausgabe wiederholten Text der Gedichte nebst Commentator und Commentar des Cruquius (S. 11—172) und dem Privilegium Caesareum von Maximilian II. auf zwei nicht nummerierten Seiten am Schluss, welches auch 1578 abgedruckt ist, enthält die Ausgabe: 1) auf der Rückseite des Titelblattes: Summa Priuilegii. d. d. Bruxellae XIIII. April. An. Domini M.D.LXIIII. 2) Epistola dedicatoria ad C. V. Jacobum a Claerhout D. de Maldeghem, Pittem, VVtkerke, Coolskam. Lembeke etc. Baronem de Guyse, Coucy etc Commissarium Flandriae, et Praefectum arcis Slusanae. d. d. Brugis Flandrorum, 10. kal. Mart. An. CIↃ. IↃ. LXV. S. 3—9 (nicht nummeriert). 3) Jac. Cruquius. (Epigramm). S. 10. 4) Errata S. 172. 5) auf der letzten Seite die Bemerkung: Excudebat Christophorus Plantinus Antuerpiae An. M.D.LXVII. Ipsis Non. Julii.

Die epistola dedicatoria enthält nur persönliche Beziehungen. Dagegen erscheint mir folgende Bemerkung in der Einleitung des Commentars S. 16. f., auf welche er in der Gesammtausgabe Bezug nimmt mit den Worten: In euulgandis aliquando commentariis antiquis cum nostris adnotationibus etc.' von grösserem Belang:

---

1) cod. Carrionis wird 1578 nur noch an folgenden Stellen citiert: Carm. I, 1, 35. 2, 46. 3, 16. 19. 36. 4, 11. 7, 14. 15; dagegen Carm. I, 5, 14 und von 12, 3 an regelmässig: cod. Diuæi.

Jac. Cruquius.

De inscriptione libri ἐπωδῶν. p. 16.

Inter doctos iam olim sententijs mirabiliter est variatum de hac inscriptione, Liber ἐπωδῶν, vnde ea sumta esse, & quam hic significationem habere possit. Nec fuit adhuc quisquam qui suas coniecturas omnibus probare potuit. fuere nonnulli qui illam ad Pindaricam ἐπωδὸν conferendam putariut. At illi statim in ipso, vt aiunt, limine offenderunt, nimirum quòd illa longe alia esse doceatur à Pindari interpretibus, quàm hanc vident esse Horatianam: Illa enim strophē habet & antistrophen, quae hic nullæ sunt, nisi fortasse fictitiæ, quas in chori ipsius nunc agitatione considerare necesse esset, nunc in statu eiusdem. Quare hoc ingeniosius commentum videri potest quàm verum, & Horatianum. Rursum alij huc propius accedere visi sunt,

sunt, qui ἐπῳδὰς legere maluerunt quàm ἐπῳδούς. Quòd vt liber ἐπωδῶν semper inuenitur stato quodam ordine subsequi libros odarum, ita illum quasi post odas, siue odas posteriores inscriptum indicauerunt. Atqui illi nimis certè ab animo otiosi, non animaduertere τὸ ᾠδή, quod nomen certè totius huius mali origo fuit, prius submouendum, atq; eius loco scribendum, τὸ ἐπῳδή, quàm suam coniecturam lectoribus persuaderent. Ego me hercule τὸ ἐπῳδή, & re & nomine potius aptari posse dixero libro odarum quarto: Quòd odæ illic pòst ab Horatio scriptæ sint, quàm ille decreuerat nullas alias decantare; vel ipso teste in illa ode: Exegi monimentū ære perennius, &c. Qua gratia quartus liber odarum posteriores odæ meritò nominar possint. Ceterùm vt & illos omittamus qui in antiquo ccodice hun librum ita viderunt inscriptū, Quintus liber odarum, (quem arbitror non fuisse scriptum manu) & quæ nos aliquando obseruauimus in mediū cōferamus, si fortasse fidē facere possumus, has esse illas ἐπῳδούς, quas Diomedes describit. Primum hoc lectori candido testatum volumus, nos hac in re nobis nihil indulgere, sed esse paratos doctorum virorum subire obeliscos, asteriscos, cancellationes, & si quid sit gravius istis: nam quicquid hic conati sumus, hoc ipsum in rem litterariam libenter fecimus. Itaque vt ad rem veniamus, cum doctioribus omnino censemus Diomedis grammatici, & aliorum antiquorum sententiam amplectendam, atque συνεκδοχικῶς, à partibus versuum, siue simplicium, siue cōpositorum, quæ legitimis, & integris versibus ἐπᾴδονται, id est accinūtur, dictas esse ἐπῳδούς, vt à parte denominatio sit totius. hoc autem cur ita indicemus, quibúsue argumentis astruc- p. 17.

tis astruere conemur, paucis opus est; quare primùm hoc lectorem monitum volumus, odarum nomē, tanquam prorsus adulterinum, procul hinc relegandum esse: nam etsi versus libri huius reuerà sint odæ: tamen inscriptionem libri illam dictionem non admittere, pro comperto esse debet, nisi súsque déq; habentes omnia, velimus ea communia facere omnibus quę sunt vnicuique propria: nam quatuor odarum libros quis inficiabitur propriam & suam habere inscriptionem? An non & liber ἐπωδῶν sibi peculiaris est? Quod cùm ita sit: quis non videt, τὸ ᾠδή in alienam possessionem olim irruisse, eámque sibi cum epodis non tam communē quàm fecisse propriam, dum sua sede fixa, singulis carminibus huius libri, perpetuò praesidere contendit? Sed quid? an existimabimus à mente fuisse alienatum Horatium, quando odas ab epodis seiungeret? aut illum tam malè sanum iudicabimus qui non intelligeret libri huius inscriptionem inanem penitus, & nullius fore significationis, si etiam hæc sua carmina odas nominari volet? ego certè hoc argumento statim subscripserim illis, qui hūc inscriptum vidisse se aiunt, Librum quintum odarum, ne Horatium aliquando alium à se fuisse fatendum sit. Quod certè nullis rationibus mihi vnquam quisquam persuaserit reipsa librum hunc ita esse inscribendum: nam huic opinioni obluctantur codices quatuor Bland. antiquissimi, vnà cum duobus codicibus Buslidianis & Carrionis cod. in quibus odas quatuor librorum invenimus digestas per suas classes, quantum ad argumenti rationem pertinet: nam aliæ dicuntur Eroticæ, aliæ Encomiasticæ, aliæ Paræneticæ &c. vt luce clarius sit, illas ita ordinasse viros doctissimos, primos illos commentatores, certóque p. 18.

p. 19. tóque iudicio odas ab odis segregasse. Atqui tamen non legimus in his classibus aliqua huius libri carmina, aut contineri, aut illis annumerari: quod profecto ab illis viris factum fuisset, si, cùm illi rei operam darent, aut odarum nomen in hoc libro agnouissent, aut de epodis non rectius, quàm nos, sensissent; vt omittam aliqua huius libri carmina, in iam dictis codicibus inueniri neutro, vel ᾠδῶν vel ἐπῳδῶν insignita nomine, sed proprijs suis epigraphis separata, quod in libri ipsius expositione demonstrabimus. Porrò si quis dicat has rationes, magnam quidem veri in sese habere similitudinem, sed neminem eò cogere, vt à sua sententia discedat: huic nos opposuerimus argumentum aliud, tam validum, vt non sententijs omnium modò, sed & studijs hoc confidamus iri cōprobatum: tanta est illius & tam veneranda antiquitas. has enim inscriptiones antiquissimas in codicibus Blandinijs & Buslidiano vno inuenimus, quas ex fragmentis, hinc litterarum, illinc dictionum inter se tandem magna cura connexarum erutas, hic adscripsimus. Nimirum, *Ad Pettium.* (sic habent quatuor codices Bland. & Busl. non *Pectium*, vt passim legitur,) *de Inachia quam diligebat, Epodos elegiambica siue elegoiambica.* Rursum, *In Gratidiam mulierem fœdam ac libidinosam, Epodos Heroica.* Postremo, *Ad amicos Comicos, Epodos Iambelega.* Quae sanè verba ita antiqua sunt, vt arbitrer deinceps futurū neminem, à quo in dubium vocari possit, Epodos ne Horatiana ad formam Epodi Pindaricæ exigenda sit, potiùs quàm ad descriptionem Diomedis grammatici doctissimi. Itaque nihil vetabit, quin hinc reiectis odarum numeris, in ius suum ἐπῳδοὺς restituamus, inque suam auitam

---

p. 20. auitam possessionem reuerti iubeamus, vnde olim à barbaris hominibus, prǫter ius et æquum, eiectæ turpiter, exterminatæ'que fuere, atque inscribamus hoc modo, Ad Maecenatem Epodos Jambica, &c. Quod in singulis epodis facturi sumus non sine certis aliis in commentatore indiciis, nostrum hoc argumentū confirmantibus.

Zu Epod. 12,1 lautet die Anmerkung des Cruquius 1567 also:

p. 112. *Barris.* barris habent tres codic. Blandinij, quartus autem habet, bar is, vbi lituræ spatium inter duas illas syllabas, bar is, maius erat, quàm pro vna literula r. Quod mihi in caussa fuit, vt commonerem lectorem, legendum ne esset Bardis, potiùs quàm barris, id est elephantis, quod hic neget Horatius se esse obesæ naris & minimè stupidum in fœtoribus persentiscēdis, quales sunt Bardi homines, obtusi, &, vt scribit Festus, stulti a tarditate ingenij, quod è Grǫco dicit trahi, vbi tardi βράδεις nominantur. Deinde Marcell. bardus, inquit, est, vi praepostera & ingenio tardus: Nam Græci tardos βράδεις dicūt. Plautus in Persa. Nimis tandem equidem pro barda & pro rustica reor habitam esse abs te. huic etiam lectioni subscribere videtur commentator, præter aliam & cōmunem interpretationē, inquiens, hoc ait Horatius, quasi illa taleis debeat quǫrere, qui crassi sint & non odorentur. Quod autem nigris dicat, quos elephantos Æthiopicos ob id interpretetur Commentator, hoc epitheton etiam congruè respondet id genus hominibus, qui vt magno sint animi stupore, ita nullo nitore corporis, nulla mundicie gaudere solent, sed inordinatè effrenes ferri in obuia quæque, in venerem certè validissimi. vnde & Barros amaros illos etc. — (ut 1578).

Das 1611 ausgefallene Scholion zu Epd. 12,25: Vt, sicut findet sich in den Ausgaben von 1567 u. 1578.

Ausser der oben notierten Anmerkung z. Epod. 2,43 fehlen 1567 im Commentar des Cruquius folgende: Epod. 2, 10 ,*altas maritat* — pressa pur. etc. 2, 19 ,*Vt gaudet* — ἐμβολὰς' 2,23 ,*libet iacere modò.* à voluptate et amœnitate — ἑσδώμεθα etc.' 2,58 ,*et graui malvae* — vide Satyr. 4. lib. 2'. 16, in. ,vide adnotata in oden 1 lib. 2 (1611: lib. 1) 2,67 *foenerator* — Mæcenate.' Die Bemerkung Epod. 11,18: ,Aut licet interpretari proprie; dividere fomenta in ventos, id est, eiusmodi verba missa facere et oblivisci,' findet sich zuerst in den Addendis a. 1578. Die zahlreichen Abweichungen der Interpunction u. Orthographie übergehe ich.

Die auf S. 172 in sehr kleinen Lettern und nicht sehr sorgfältig zusammengestellten Druckfehler sind 1578 verbessert. Zu Epd. 1, 2 wird Brundusii in Brundisium st. Brundisii, wie 1578 gedruckt ist, verbessert; 9,12: Mancipia vero dicuntur, qui in proelia manucapti, 1578: proelio, aber Corr. 67: praelio; 16,45 a. 78 und 67: Paulus (Corr. 67: Paullus); Schol. z. 17,20: ut mereatur, a. 67 et mereatur (Corr. ut moereatur); Carm. saec. in. a. 78: Carthaginienses; a. 67: Carthaginienseis (Corr. Carthaginenseis); eod. l. a. 78 et 67: Epiri promontoria (Corr. 67: Epyri). Weitere 7 Druckfehler, welche 1567 übersehen waren, sind in den Erratis von 1578 verbessert.

3. **Q. HORATII** | FLACCI SATY- | RARVM, SEV POTIVS | ECLOGARVM, | LIBRI II. | Ex antiquissimis vndecim codicibus manuscriptis, cum anti- | quis commentarijs, post omneis qui hactenus editi sunt, | infinitis locis purgati, & clariùs explicati opera IACOBI | CRVQVII Messinij, apud Brugenseis politioris littera- | turae professoris publici. | Eiusdem in eosdem Commentarij. | ANTVERPIÆ, | Ex officina Christophori Plantini, | Prototypographi Regij. | M.D.LXXIII. kl. 8⁰. S. 462 (1).

Auch diese Ausgabe hat Mützell a. a. O. aus Goettingen benutzt und S. 855 f. beschrieben. Mir lag das Exemplar der Goettinger Bibliothek (Auct. L. cl. 1059) vor, welches auf dem Titelblatte die eigenhändige Widmung des Cruquius trägt: Humanissimo doctissimoque Viro M. Joanni Castelio J. Cruquius D. D.' Darunter ist bemerkt: ‚Petri Burmanni. Nunc A. Rusii'.

Ausserdem konnte ich das Münchener Exemplar (A. Lat. a. 728) vergleichen, welches zusammengebunden ist mit: 1) Nic. Frischlini, in A. Persii Flacci satyras, eruditae et elegantes paraphrases, quae vice commentarii esse possunt. Francoforti ad Moenum M.D.LXXXVII. 2) Q. Horatii Flacci liber de arte poetica Jac. Geifoli Lucini Anensis interpretatione explicatus, et nuper recognitus, defensis locis omnibus, quos temere Jason de Nores improbaverat. Rhetoricorum libros ad Herennium, ad M. Tul. Ciceronem nihil omnino pertinere per eundem declaratur. Venetiis. M.D.LXII. 3) Commentarius in primam et secundam Horatii satyram autore Juliano Aurelio Lessigniensi in suprema Melchliniensi curia caussarum patrono. Nach freundlicher Mittheilung A. Holder's befindet sich diese Ausgabe sowol in dessen Privatbibliothek als auch in der des Constanzer Lyceums (Nr. 374).

Zu den sieben Handschriften der vorigen Ausgabe sind hinzugekommen: cod. Tonsanus, Martinius, Silvii, Nannii. Cruquius hat also, wie auf dem Titelblatte angegeben ist, zu den Satiren überhaupt undecim codices manuscripti benutzt. Auch hieraus würde folgen, wenn es sich nicht von selbst verstände, dass der cod. Nannii bei Cruquius kein Blandinius ist. (Cf. Pauly, Quaestiones Hor. crit. p. 4; Mützell a. a. O. S. 873; Düntzer, Z. f. G. 1857, S. 927 ff.; Fr. Ritter, Proleg. p. XXVIII, Z. f. G. 1857, S. 359; Zangemeister, Rh. M. a. o. S. 330; meine Anmerkung zu De Porphyrionis et Acronis scholiis Horatianis. S. 2.)

Das Verhältnis der Blandinii des Cruquius zu dem vetus codex Bland. des Nannius wird einer besondern Untersuchung vorbehalten werden müssen, hier sei mir nur folgende Bemerkung gestattet. Wie geschickt Pauly gegen Bentley angeht, wenn er zu Carm. IV, 13,28 bemerkt: ‚Nannii Bland. vetustiss. non idem est ac Cruquii, quia ipse Nannius dicit: ‚suum codicem

in Sermonibus et Epistulis nihil se iuvisse' Cruquianus autem omnia Horatii poemata continuit', hat Mützell a. a. O. gezeigt. Mützell hält im Gegentheil an der Identität des cod. Blandinius vetustus (pervetustus) des Nannius und des cod. Bland. antiquissimus des Cruquius fest, indem er u. a. bemerkt: ‚Drittens folgen bei Nannius Bemerkungen zu den Oden, Epoden und der Ars poetica auf einander; die von ihm benutzte Handschrift wird also wol die genannten Bücher in dieser Ordnung ihm geboten haben. In derselben Ordnung aber standen jene, wie vorher erwiesen ist, in dem antiquissimus des Cruquius.' Diese Beweisführung ist nicht stichhaltig.

In dem cod. Nannii stand die Ars poetica nach dem Zeugnis des Cruquius vor den Episteln. In seiner vollständigen Ausgabe heisst es S.309a: ‚Nam in codicibus Blandiniis duobus, Tonsano et Diuaei ante libros Eclogarum: in aliis duobus Blandiniis et Buslidiano ante libros ἐπωδῶν: in Nannii et Martinio codice locum habet ante libros epistolarum'. Auf S. 308a aber meldet Cruquius: ‚Antiquissimus ex Bibliotheca Blandinia habet. Q. H. F. Carmen seculare explicit: incipit Eclogarum liber primus'. Daraus ergibt sich 1) dass der cod. Nannii bei Cruquius nicht der von Nannius benutzte cod. Bland. ist; 2) dass der Blandinius antiquissimus zu den S. 309a an zweiter Stelle genannten Blandiniis gehört, wie das Mützell a. a. O. S. 868 richtig bemerkt. Demnach war die Reihenfolge der Horazischen Gedichte im cod. Bland. antiquissimus folgende: Oden, Ars poetica, Epoden, Carmen saeculare, Satiren, Episteln, dieselbe also, wie in dem cod. γ. (Paris. 7975) Vanderbourgs und Hauthals, dem Codex, der allein von den älteren den sogenannten Acron in der Vollständigkeit, in welcher er überhaupt erhalten ist, enthält. (Vergl. Hirschfelder, Z. f. G. 1864, S.567 f.) Wenn also die Voraussetzung Mützells bezüglich der Reihenfolge der Gedichte in dem von Nannius benutzten cod. Bland. richtig ist, was Düntzer Z. f. G. 1857, S. 930. ff. bestreitet, so folgt, dass der codex Bland., welchen Nannius in Gent verglichen, nicht der cod. Bland. antiquissimus des Cruquius ist. Ich kehre zu der Besprechung der Cruquiana von 1573 zurück.

Auf der ersten Seite des dem Titelblatte vorgebundenen Blattes stehen handschriftliche Aufzeichnungen, nämlich 1) Timocles Comicus Georgio Fabricio autore. Natura expositus est homo laboribus. Et multa acerba vita fert mortalium — Erit in suis alacrior periculis. (17 Verse). 2) von anderer Hand: Commentatoris Acronis hi sunt, sed multis locis diversi ab antiquis, ut collatio ostendit. Iudicium Erasmi de Acrone vide apud Glareanum in notis ad Horatium. 3) von anderer Hand: Carrio Emendat. f. 27. Porphyrionem pleniorem et integriorem habemus, et aliquando cum dis volentibus in lucem dabimus. (Emend. Lib. I. c. XIV S. 116. Mützell a.a.O. S.854. A.3.). Auf der Rückseite des Titelblattes steht Summa Priuilegii d. d. Antuerpiae 16. Decembris ann. 1570. Darauf folgt 1) Epistola Dedicatoria. Prudentissimo, Reuerendissimoque Domino D. Remigio Drusio Reuerend. Episcopo Brugensi dignissimo, ac domino suo semper observando, Jacobus Cruquius Messmius S. P. S. 3—13. 2) De Fausto Laetoque Auspicio Reuerendissimi D. D. Remigii Drusii Episcopi Brugensis congratulatio Jacobi Cruquii Messinii. S. 14—15. 3) Ad Lectorem Benignum. S. 16—19. 4) Text, Commentator, Commentar der Satiren. S. 20—462. 5) Vermerk der Censur d. d. 25. Sept. 1570. 6) Loca quaedam ab ipso auctore partim emendata, partim aucta, cum erratis operarum. auf einer nicht nummerierten Seite.

Der Inhalt der Epistola Dedicatoria und der darauf folgende poetische Versuch des Cruquius sind für unseren Zweck nicht wichtig genug, um von neuem abgedruckt zu werden; die Epistola ad Lectorem lautet folgendermassen:

AD LECTOREM p. 16.
BENIGNVM.

Apud me statueram, lector candide, nihil quàm annotationes meo more cursim perstringere, non etiam commentarios scribere prolixiores in Eclogas, seu mauis, Satyras Horatianas; eò quòd Lambinus in edocēdis ijs scriptis, quasi acinace vsus, multos nodos mirè implicitos dissecuerit, ita vt vnus pro multis satis omnibus esse possit. Atqui viri quidam eruditionis non popularis, quibus vtor familiariter, non passi meo me vti ingenio fruíque, tantisper finem non fecere me cohortandi, crebráque & fermè quottidiana efflagitatione lacessendi, dum eis fidem darem id futurum quod tantoperè concupiscerent, meq'; in commentandis Eclogis nimiū potius longos allaturum logos, quàm tam caris capitibus non obsecundaturum, etiam si non addubitarem multos ea de causa mihi inimicos capiendos. Quem illi metum (quam ignauiæ quandam formam interpretabantur) mihi non modò inutilem aiebāt, sed & studiosis omnibus improbum & Horatiana lectione gaudentibus in primis inofficiosum, ingratūq'ue, vt qui ex alijs scriptis iam nuper euulgatis,

tis, spe cōcepta meliori sese frustratos malè dolerent. Deinde vel suo magno malo ij spōdere non refugiebant p. 17. fore neminem, nisi nigros (vt Horatiano verbo vtamur) quosdam homines, qui præclaris his conatibus ogganniant, quorum blateramenta susurrósque tanti omninò me facere consuluerunt, quanti culicem elephantus Indicus: viros autem bonos in eum grauiùs insurgere, à quo nunquam notati fuere, nedum læsi, tam fieri posse, quàm rectè cancros ingredi (vt fertur). Postremò varia hominum esse ingenia, alios non nisi breuia interpretandi docendique compendia recreare, vt qui ex vnguibus (vt aiunt) facilè leonem conijciant; alios dilucidam planè, & numeris omnibus absolutā, atque adeò curiosam cùm verborum, tum rerum sententiarum'que declarationem requirere, vt quibus per occupationes negociosas non semper est liberum, nisi παρεργῶς, obscuris auctorum lectionibus incumbere. Quibus sanè publici commodi nomine sincerè monebāt satius esse operam dare, singuláque in enucleando auctore aliquo persequi, quàm ijs qui ex professo ocium litterariū sibi quasi proprium fecerunt, quibus certè πολυλογῶς aliquid enarrare tanti est, ac Orestis vitam describere. His itaque argumentis (vt laconismo vtamur) persuasus, non potui tam amicis

amicis viris, déque nobis optimè meritis, tandem morem non gerere; pluribúsque cōplecti in his Eclogis p. 18. multa, quæ mihi auctor visus est ita scribere, vt ea scire neminem multum concupierit, nedum interpretari, præter eos, quibus suam mentē sententiamq'; non ignorabat probè esse cognitā, adeò vt de eo non temerè Persius scripto tradiderit: Omne vafer vitium ridenti Flaccus amico Tangit, & admissus circum præcordia ludit Callidus excusso populum suspendere naso. Qua de causa optarim non parum bonos omneis meam fortasse potius cōiecturam, quam omninò veram explicationem mihi patienter donare, quàm strophis obliquis acriùs incessere, vt quem in meris tenebris hallucinantē non inhumanum iudicēt exporrecta manu in lucem educere. Non eo inficias, Turnebum quidem plurima in hoc auctore dēsissimis obtecta tenebris discussisse, illucidasséq;: Lambinum verò iustissimis, ijsq'; doctissimis enarrationibus, multò pluribus tantum non deploratis vitam quamdam restituisse (nam de Badio & Landino nō licet non bene sentire de suis in Horatium interpretamētis, vt quorum erga studiosos quidem benignitatem, in rem verò litterariam animi promtitudinem commendare plus est quàm æquum.) Quare si ijs tamquam auctarium

p. 19. rium accedam, vt ijs gratum faciam, qui legendis Horatianis monumentis præcipuam sibi voluptatem reponunt, arbitror tam malo infelicíque genio natum neminem, qui mihi id aut impudentiæ verterit, aut temeritati; quando ita natura comparatum est, vt omneis liberè, si non malitiosè, quod sentiunt, in medium proferant. Quod cùm ita sit, meam cõmentationem multis in locis ab alijs interpretibus dissentientẽ, lector candidus benignè consulet (vt taceam in contextu auctoris variã restitutionem ab alijs aut obiter prœteritã, aut non animaduersam) satis gratiæ meis sudoribus beneficijq'ue repositurus, si ab inuidorum obtrectationibus nomen meum integrum sistat bonis omnibus. Vale.

Text, Commentator und Commentar sind in der Gesammtausgabe mit im Allgemeinen unwesentlichen Veränderungen abgedruckt. Diese betreffen zunächst auch hier die Orthographie und Interpunktion, worin Cruquius zu verschiedenen Zeiten verschiedenen Grundsätzen gefolgt ist, und die, wenn das nicht ausdrücklich angegeben ist, nicht etwa auf Handschriften beruhen; ein Schluss ex silentio ist bei Cruquius niemals gestattet. Er schreibt z. B. a. 73: toedium, foetus, foemina, coecus, moestus, caelum (auch coelum), Aesquiliae, scaena, ocium, negocium, conditio, pernitiosus, adiectitius, quum (auch cum), sequutus, loquutus, eclipsis — a. 78: taedium, fetus, femina, caecus, maestus, coelum, Esquiliae, scena, otium, negotium, condicio, perniciosus, adiecticium, cum, secutus, locutus, ellipsis. Die Ueberschriften der einzelnen Satiren: Tantalus, Cupiennius, Tigellius u. s. w. fehlen a. 73. — a. 73: Satyra I, Satyra II, Satyra III u. s. w., a. 78: Ecloga I-II-III u. s. w. Vergl. Ad. Ben. Lect. S. 648 der Ausgabe von 1578: Verum ut pressius aliquanto de Eclogis agamus, de quibus nunc non omnino sic, ut olim, sensi in enarratione Satyrae I lib. 1. ubi ex antiquis scriptis non Satyrae singulis poematiis, sed Eclogae nomen inscribendum iudicaui, a qua etiamnum sententia video non abhorrere Fulvium Ursinum virum in primis doctum in Virgilio suo illustrato. Atqui quando viros doctissimos id nominis non minus odis quam Satyris donare noui, de sententia mea parum securus animi ad scripta redeo quae adhuc penes me sunt, et singula solito diligentius perscrutatus offendi (ut coniectura est) qua causa Satyris τὸ Ecloga sit in scriptis praefixum, nimirum, ut sit quaedam quasi notatio poematiorum inter se: in qua denotatione Virgilio quoque in Bucolicis sunt Tityrus, Alexis, Pollio, Silenus etc. ex Theocrito: ad eum certe modum repperi in scriptis Tantalus, Cupiennius, Tigellius etc. et haec in plerisque non per se, sed cum interpretatione, Tantalus, id est, habendi cupidus. Tigellius, id est, sibi placens. Cupiennius, id est, adulter. Item lib. 2. Hortus, id est, quies agrestis. Ulysses, id est, haereditatis captator. Dauus, id est, libertas servilis etc. In Epistolis autem nihil tale deprehendi, ea fortasse de causa quod Epistolae quidem singulares, Satyrarum vero commune sit omnibus argumentum. At non infitior tamen in Horatii vita lib. 2. epistolam 1. nuncupari Eclogam, sed hoc demus errori alicuius scioli. Ob hanc certe causam mihi persuadeo viros doctos enarratores Horatii Sermonibus Eclogas potius adscripsisse quam Odis. At si tamen cum Ausonio, Sidonio Apollinari et antiquis Commentariis Odas quoque Eclogas esse concedamus, non ineptiemus, opinor: nam in vetustissimo Blandinio ad Oden primam lib. 1. haec adscripta legi, Ecloga hic non est ut apud Virgilium; nam Virgilii Ecloga Bucolicorum est etc.

Im Commentar hat Cruquius von Sat. I. 1, 108 an 1578 die Anmerkungen des Henr. Stephanus berücksichtigt. Im Uebrigen ist zu bemerken, dass in dieser Ausgabe zuerst die Verse der einzelnen Gedichte nummeriert sind und die Anfangsbuchstaben der Lemmata vielfach klein geschrieben werden.

Anderweitige Abweichungen des Commentars in der Ausgabe von 1573 sind folgende:

Sat. I, 1,108: *Illuc vnde abij.* reuertitur Horatius ad primū ἐρώτημα, nimirùm quænā vera & indubitata causa esse posit (sic?) incōstātiæ humanę, quam tandē ostēdit esse præcipuā auaritiā. *nemon' vt auarus.* — rarū est. Quartus autē & antiquissimus Bland. sic habet, *quî nemo vt auarus.* & hęc lectio (meo quidē iudicio) vt antiquissima, ita & clarissima est: nam qùum se redire ait illuc unde abiit, tùm eadem fere verba repetit. In Carr. codice τὸ, quî, ponitur supra τὸ, ac. postea, *ac potius laudet.* quod non dubito ab imperito scribario positū esse non suo loco. Hoc itaque argumēto inductus, curaui, τὸ, quî, apponēdū, vt hæc sit sentētia. Quî fit, vt nemo alius ita se probet, id est, sibi in proposito placeat, vt auarus; nemo ita tabescat, &c. ita vt ad singulas parteis, quasi ἀπὸ κοίνου, reiteretur hæc oratio. *quî fit vt nemo vt aua.* nam omnis incōstantiæ in rebus mortalium vult Horatius, quasi fōtem & scaturiginē esse auaritiam, iuxta illud Apollodori, ἀλλὰ — omnia, Hunc autē locum cur ita explicem, vt censeam Horatiū in auaritiā ponere cetera vitia, ipsemet mihi auctor est, & interpres ad finē Epistolæ li. 2. ad Florū, inquiens. Non es — auspice Christo. — Das folgende bis *sic festinanti* fehlt 1573, auch die Notiz: *ac potiùs lau.* Bland. antiquiss. cod. & Sil. habent *at.* eod. l. 113: *sic festinanti.* dum rapiēdis opibus dat auarus operā, fit vt cœcos edat catulos (vt aiunt) nec in aliquo vnquā aut acquiescat, aut animo satisfaciat. Die Note zu *locupletior obstet* fehlt 73.

Sat. I, 2, 1: talis certe — Virg. fehlt 73.

— ,29: *quarum subsuta t. t. l. v.* à Commentatore & aliis hic dissentio, qui commentantur vestem subsutam non discrepare ab instita, quasi velit Horatius hæc denotare idem genus ornatus muliebris, putà, tenuem fasciolam siue limbum qui stolam ambiat; quod certè ita esse nequit, ait enim Horatius institam cum veste subsuta talos tegere. Vnde conijcio institam esse stolam, cui subsuta, seu prætexta erat fascia tenuis mollisq'ue seu purpurea, nec differre aliter, quàm quòd alterum sit Latinum ab instituendo seu incumbendo pedibus, alterum Græcum, ἀπὸ τοῦ στέλλομαι, quod indutum ad pedes usque demittebatur, vel ipso Horatio teste, vbi paullò post ait, ad talos stola demissa. Cui quidem sententiæ astipulatur Ouidius, 1. de arte amandi inquiens Este procul vittæ tenues insigne pudoris, quæ'que tegis medios instita longa pedes. —, 86: — ostendere non est operæ pretium: Nam si sit vtile opertos equos inspicere, non inutile quoque erit decipi, matronàsque etc.

Sat. I, 3,14: Est itaq. toga crassa, toga plebeia & vilis: cuius texturam etc. — 25: Henricus Stephanus — cauillamur. fehlt a. 73. — 53: Hieronymus — gloriantur. fehlt a. 73. — 60: *versetur.* Blandin. codex antiquiss. habet, *versemur.* vgl. Mützell a. a. O. S. 856.

I, 5,81: sunt et — δριμὺ fehlt a. 73. — I, 7,1: Scaliger in notis — legito. fehlt 73.

I, 9,43: *Mæcenas quomodo tecum.* agit, vivit?' fehlt a. 73.

— 44: *paucorum hominum.* supp. modo. ita vt in interrogandi aduerbio *quomodo,* sit altera pars, putà, modo, nominaliter repetenda, vt sensus sit, eo modo mecum agit Mæcenas, quo cum amicis viuere solent viri pauci, nimirum, viri mentis bene sanę. Quod autem respondet Horatius, paucorum hominum, hoc Commentator & alij interpretantur per subintellectionem τοῦ, est, perinde ac si velint Mæcenatem quasi Timonem aliquem congressus hominum fugisse odisséque, quùm fuerit humanissimus, omnibusq'. viris bonis non modò familiarissimus, verùm etiā patronus summus, iuxta illud, Sint Męcenates, non deerunt Flacce Marones. Atqui vixit modo paucorum hominum, hoc est per ἐπεξήγησιν, quo modo viuunt homines bene sanæ mentis: quod & continuò subdit inquiēs, Non isto viuimus illic quo tu rere modo &c. *et men.* τὸ &, accipitur ἐπεξηγητικῶς. *mentis bene sanæ.* eum sanæ mentis appellamus qui sapiens est: sanitatem autem animorum censuerunt philosophi positam esse in tranquillitate & constantia, insaniam autem in perturbationibus, qui morbi sunt animi: quare fuit Mæcenas sanæ mentis, quòd mens eius nullo motu, quasi morbo perturbata fuit, cui menti regnum totius animi à natura tributum est, teste Cic. in Tuscul. 3. *nemo dexterius* etc.

I, 10,49 *cum laude* — inde coronam. fehlt 73.

II, 2,60: hic ego legendum censeo ποτοστρόφια, non ea certè tantùm quæ etc. . . . . . in vnum collatis, quæ Græcis ποθοστρόφια dicta, hic à Commentatore fortasse significantur, ita vt loco ϑ litteræ, ab ignaro scripta sit d. littera latina: huc facit . . . . — 113: *latius* — iudicio. fehlt 73.

II, 3 137 — *ma'e tutæ mentis* **vgl. Mützell a. a. O. S. 856. — 216 : Joseph Scaliger — lepidissimum etc. fehlt a. 73.**
II, 4,59 : Athen. — γίνεται fehlt a. 73.
II, 5,55 : *recoctus*, de scriba recocto, vide Cõment. Is autem recoctus dicitur, qui longo rerum vsu & exercitio, quasi igni ferrario mollitus subactúsq. factus est callidus, astutus & versipellis. sumta metaphora etc. . . . . .
II, 6 36 : *noua te.* antiquiss. cod. Bläd. habet sine vlla litura, *nouatæ* etc. vgl. Mützell a. a. O. S. 856.
—, 44 : — nolim dissentire, modo de tribus gladiatoribus cõcedamus haberi quæstionẽ, vtpote, Thræce, Gallina, & Syro. at si de duobus tantũ, putà Gallina Thræce, (ita vt Gallina sit nomẽ propriũ, vt habẽt adnotationes Bläd.) & Syro, malim stare cõsensui pluriũ codicũ in hãc sententiã, est ne Gallina Thræx secutor, par Syro retiario ? Atqui vidẽtur antiqui quoque interpretes nonnihil hic subdubitasse, Gallina, propriũ-ne esset an appellatiuũ : habet enim in Bland. alia adnotatio haec verba : Thrax dicebatur secutor, retiarius. Mirmillo gallina. quare per me sit liberum vnicuiq. sentire pro arbitratu. Ceterum Bland. codices habẽt *Thræx est Gallina*, vt Festus legit. Thræces, inquiẽs, gladiatores à similitudine parmularũ Thraciarũ : verùm Tons. Carr. Mart. Sil. habent, Thrax est gall. &c. de Mirmillone Gallo (quem fortasse ignominię causa gallinam nominat Horat.) & retiario, lege Festum in dictione, Retiario.
II, 8,40 : sic ad Lollium — lecti. fehlt 73. — 52 : hellenismus — ὄν. fehlt 73. — 92 : fehlt 73 der Schluss von ‚legito Agellium' an.

Die am Ende der Einzelausgabe zusammengestellten 97 Fehler sind a. 78 verbessert; der Fehler in dem Schol. zu Sat. I, 2, 58 diminui sensum ist 73 übersehen, 78 ist gedruckt deminui censum. In dem Druckfehlerverzeichnis v. 78 sind 13 Stellen verbessert. Von diesen kommen 6 (394, 1, 1. 2. 3. 4. 5. u. 438, 2. 45) auf Rechnung des Druckers v. 78; 5 (340, 2, 4. 32. 400, 1, 25. 409, 2. 39. 426, 2, 29) standen auch in der Einzelausgabe, waren aber nicht verbessert; 428, 1, 25 ist 78: culpa — 73: cuppa statt cupa gedruckt; 320, 2, 11 cogar u. cogat ist in dem Druck v. 73 schwer zu unterscheiden.

4. **Q. HORATIVS** | FLACCVS, | EX ANTIQVISSIMIS | VNDECIM LIB. M. S. ET SCHEDIS | aliquot emendatus, & plurimis locis cum Com- | mentariis antiquis expurgatus & editus, opera | **JACOBI CRVQVII** Messenij apud Bruganos | politioris litteraturae professoris publici. | Eiusdem in eundem enarrationes, obseruationes, & variae lectiones, cum aliis quibusdam & indice locupletissimo. | ANTVERPIAE, | Ex officina Christophori Plantini, | Architypographi Regij. | M.D.LXXVIII. 4⁰ (XIV) 648 (XXII) S.

Das Exemplar, welches mir vorlag, ist das Münchener (A. Lat. a. 103 4ª.) Am Schluss steht folgender Vermerk: ‚Antuerpiae Excudebat Christophorus Plantinus, Architypographus Regius, Anno Domini M.D.LXXVIII. VI. Idus Octob'. Ganz derselbe Vermerk steht am Schlusse der Ausgabe, welche auf dem Titelblatte die Jahreszahl M.D.LXXIX trägt, im Uebrigen aber bis auf den Satz mit der vorher beschriebenen übereinstimmt. Die Münchener Bibliothek besitzt auch diese zweite Ausgabe (A. Lat. a. 104 4⁰) und hat so C. Halm in den Stand gesetzt, Z. f. G. 1855, S. 946 das Sachverhältnis klar zu stellen: ‚Der Drucker hat also eine Anzahl Exemplare 1578, andere 1579 mit neuem Titelbatt ausgegeben. Ich zweifle selbst, dass dieses Titelblatt völlig neu gesetzt ward, sondern möchte eher annehmen, dass der Satz stehen geblieben und nur die Zahl geändert worden ist. Diess schliesse ich aus der völligen Conformität der Buchstaben und Zeilen, besonders aber aus dem Umstand, dass in dem Worte CRVQVII das letzte I in beiden Titelblättern gleich stark ausser der Zeile steht.' Mir ist ausserdem die weniger saubere Form des s in

Bruganos in beiden Münchener Exemplaren, sowie in dem Bonner von 1579 (Db. 189) aufgefallen. Mit Recht macht endlich Mützell a. a. O. S. 858 darauf aufmerksam, dass in beiden Büchern sowol das Druckfehlerverzeichnis am Ende wie die Lectiones nouae in versibus Horatianis hinter der Vorrede dieselben sind. Nach Zangemeister a. a. O. S. 321 besitzt auch die Bonner Bibliothek ein Exemplar von 1578.

Eine ausführlichere Beschreibung dieser Ausgabe, welche leichter zugänglich ist als die Einzelausgaben, wird nicht erforderlich sein. Sie ist die editio princeps für die drei ersten Bücher der Oden, die Episteln und die Ars poetica. Das Privilegium ist datiert vom 21. Juni 1576, der Censurvermerk (S. 646) vom 19. Nov. 1577. S. 175[a] (Carm. III, 12,10.) bemerkt Cruquius: ‚necesse est me lectori ante annos decem fidem datam in praefatione in 4. odarum nunc liberare'. u. S. 217[b]. (Carm. IV, 2,6): ‚In euulgatis ante annos decem adnotationibus, censui —'. Daraus entnehmen wir, dass Cruquius 1575 mit der Bearbeitung des dritten Buches der Oden und der Ueberarbeitung des vierten Buches beschäftigt war. Da am 21. Juni 1576 der Censor schon den Druck gestattet, so ist anzunehmen, dass Cruquius damit sein Werk abgeschlossen, also nach seiner Reihenfolge zunächst die Episteln, dann die rückständigen Bücher der Oden bearbeitet hat.

Schon bei der Besprechung der Einzelausgaben ist darauf aufmerksam gemacht worden, dass Cruquius bei Carm. lib. IV., den Epoden und Satiren für die Gesammtausgabe neues handschriftliches Material wesentlich nicht beigebracht hat. Im Uebrigen sind nach der Angabe auf dem Titel zu den undecim libris manuscr., welche Cruquius bei der Ausgabe der Satiren benutzte, hinzugekommen schedae aliquot. Dabei werden wir zunächst an den codex Maldeghemensis (Cam. I, 27, 19) zu denken haben. Dieser scheint, da er nur zu den drei ersten Büchern der Oden, aber nicht zu den Episteln und der Ars poetica citiert wird, unvollständig gewesen zu sein (Vergl. Mützell a. a. O. S. 855). Vielleicht gehört hierher auch folgende Anmerkung zu A. P. 114: Sed non celabo lectorem, me ante annos non paucos in bibliotheca Tonsana offendisse codicem scriptum, cuius titulus erat Alphabetatum ex scriptis Horatii, Catonis et Theodoli, praeter alias nugas; qui satis videbatur antiquus; ubi legi hunc de quo agimus versum sic scriptum aperte: Intererit multum Dauusne loquatur an haeres'. Vergl. Mützell a. a. O. S. 854 f. Ausserdem nimmt Cruquius nicht selten Bezug auf codices vulgati. Ept. I, 1, 16: mersor, habent omnes mei codices scripti, et unus vulgatus. Ept. I, 1, 55: *prodocet.* — sic habent 4 Bland. —; vulgati perdocet. ib. 69. a p t a t. — sic habent 4 Bland. —; alii cum vulgatis sentiunt in τῷ optat. Vergl. Ept. I, 2, 34. 67. 3, 33. 8, 12. 10, 41. 12, 24. 14, 3. 17, 21. Carm. II, 10, 12. Was es damit für eine Bewandnis habe, dürfte noch deutlicher zu erkennen sein aus der Note zu Carm. I. 7, 7: Quos legi codices scriptos, omnes habent, *Undique decerptam fronti praeponere olivam.* Aliqui nuper typis evulgati legunt, *Undique decerptae frondi præponere olivam.* Quae lectio sumta est ex emendatione Erasmiana, Glareano teste: nec ab ea dissentit Lambinus contra Turnebum, qui antiquam ex unanimi veterum scriptorum consensu suo loco restituendam censet. Cui certe subscribo. Vergl. Sat. I. 5, 34. *Aufidio Lusco.* in antiquissimo codice impresso memini me legisse Fusco. Ept. I, 10, 10: In scriptis antiquis haec leguntur: Cum in servos suspicio furti habetur, ducuntur ad sacerdotem, qui crustum panis carmine infectum dat singulis: quod cum adhaeserit ori, manifestum furti reum asserit. vide num haec sumta sint ex Bibliis, Numerorum cap. 5. Ein

codex oder liber vulgatus ist also nach dem Sprachgebrauch des Cruquius eine ältere Ausgabe. So citiert Cruquius in der Vorrede v. J. 65 S. 8: Haec enim vulgata exstat lectio in codicibus impressis: Tibi telas, operosaeque etc.

Eine solche ältere gangbare Ausgabe, nicht handschriftliche Ueberlieferung liegt auch dem Texte des Cruquius zu Grunde, wie das schon eine Vergleichung des Commentars mit dem Text beweist. Vergl. Mützell a. a. O. S. 859 f. Dass er keine eigentliche Textesrecension vorgenommen, bezeugt er selbst am Schlusse der Vorrede ad. Ben. Lect. 78: ‚Ceterum te, amice, monitum volui nostra culpa versus Horatii in tribus Odarum primis ad nostram lectionem non esse emendatos, nam typis praefectus ad exemplar sibi propositum suum satis officium fecit, non etiam ad correctionem nostram, quod fore mihi persuaseram nescius artis typographicae, quam nunc video primum rectam quidem curare ad exemplar praesens characterum positionem, non etiam ad notas interpretationis, quam legere ut laboriosum, ita nimis essent editioni ingrata morae dispendia. Quare ut in commune consulerem, curaui initio ea ad manum esse, in quibus praesertim in iam dictis libris Odarum a vulgatis editionibus prope dissentimus'. In der Vorrede von 1565 S. 8 aber bemerkt er: ‚Librum hunc quartum, — a mendis repurgare sum adnixus, non tantum, ut versus Horatianos, qui nunc fere suae integritati sunt restituti, emacularem, quantum ut commentarios nomine Acronis et Porphyrionis false evulgatos — et repurgarem et in lucem emitti curarem'. Das Augenmerk des Cruquius war also von Anfang an wesentlich auf die Erklärung gerichtet, besonders interessierten ihn die alten Scholien. Das oben erwähnte Exemplar, welches den Text der drei ersten Bücher der Oden geliefert, hat Zangemeister a. a. O. S. 332 in der Ausgabe von Pulmann ermittelt, welche gleichfalls 1577 bei Plantin in Antwerpen gedruckt ist. Ich habe die Untersuchung selbst nicht wieder aufnehmen können, es scheint mir aber die Vermuthung nicht ausgeschlossen, dass beide Ausgaben nach demselben ältern Exemplare gedruckt sind. Auch für die Ars poetica nimmt Zangemeister dieselbe Quelle an, eine Ascensiana für die Episteln. Der Text der Satiren wurde nach der Ansicht M. Haupt's aus der Ausgabe von Muret abgedruckt. Die saubere Lösung dieser Frage hat sicher ihr eigenes Interesse; hier kann es genügen, festgestellt zu haben, dass für unsere Untersuchungen nur die ausdrücklichen Angaben des Cruquius in seinem Commentar, nicht aber die Lesarten seines Textes Werth haben.

Die folgenden Ausgaben (1587. 1593. 1597. 1603. 1611. 1629. 1678.) sind darum für unsere Untersuchungen werthlos, weil sie 1) in der Hauptsache einfache Abdrucke der Ausgabe von 1578 sind — Abweichungen wie Sat. I, 8, 2. 11. 23. I, 9. in II, 1, 1. kommen kaum in Betracht —, und weil 2) neue und sichere Mittheilungen über die Blandinischen Handschriften von vornherein aus ihnen nicht zu erwarten sind. Die eigene Gelehrsamkeit des Cruquius aber näher zu untersuchen lohnt sich in seltenen Fällen. Zur näheren Controle habe ich die angeblich klassische Ausgabe von 1611 mit den bisher genannten genau verglichen. Die Ausgabe von 1597 ist nicht mehr von Cruquius, sondern von Janus Dousa besorgt. Er hat folgendes hinzugefügt: 1) Jani Dousae Nordovicis in Qu. Horatii Flacci novam editionem commentariolus. 2) Eiusdem ad superiorem commentariolum succidanea appendix. 3) Fr. Dousae Auctarium veteris Commentatoris a Jac. Cruquio editi.